

ERWIN LUCIUS

NEUE FIGURAL VERZIERTE SELDSCHUKISCHE KERAMIK
AUS ANATOLIEN

Die Zahl der bis jetzt in Kleinasien gefundenen und veröffentlichten Keramiken mit menschlichen Gesamt- oder Kopfdarstellungen ist nicht sehr groß. Vom Yümük Tepe / Mersin ist ein Schalenbruchstück mit einem bis zur Schulter erhaltenen Frauenkopf, den ein "Tiraz" — Turban zierte, aus dem 13. — 14. Jh. (nach F. Day) bekannt.¹ Im Museum Adana befindet sich unter dem Fundort Misis eine Schale mit einer Kopfdarstellung und seldschukischer Krone, die in das 12. Jh. datiert wird. Neuerdings kamen in Kalehisar mehrere seldschukische Keramikfunde mit menschlichen Darstellungen zu Tage. Eine Scherbe zeigt den Oberkörper einer Figur, das Gesicht ist nur zur Hälfte erhalten, mit gestreiftem Gewand und inschriftgeschmückten (Allah) Bändern an den Oberarmen aus dem 12. Jh., eine weitere mit einem Kopf und Hut, sowie Ranke mit Halbpalmetten und zwei weitere Scherben mit karikaturartigen Kopfdarstellungen.²

Weiters werden in der Literatur noch zwei Schalen aus *Tarsus* aus der Sammlung F.C. Güven, Istanbul, genannt³, deren beide Innenflächen ebenfalls menschliche Darstellungen aufweisen.⁴

1. Schale aus hellbräunlichem, feinem, feinsten Kalksteinchen gemagertem, Ton, niedriger abgesetzter Standfuß, konischer Bauchteil mit ausladendem, durch plast. Leiste abgesetzten gekerbten Mundsaum. Außenfläche: auf weißer Engobe grüne Glasur. Innenfläche: auf weißer Engobe verlaufend weißlichgrün,

¹ J. Garstang, Prehistoric Mersin, Yümük Tepe in Southern Turkey, Oxford 1953, S. 261, ohne Abb.

² O. Aslanapa, Keramiköfen und figürliche Keramik aus Kalehisar, Anatolica I, 1967, S. 135 ff, Fig. 1, 2 und Taf. XIV/9.

³ K. Otto-Dorn, Türkische Keramik, Veröffentlichungen der Phil. Fak. der Uni. Ankara, Nr. 119, Ankara 1957, S. 46 f, ohne Abb.; K. Erdmann, Neue Arbeiten zur türkischen Keramik, Ars Orientalis V, 1963, S. 200, ohne Abb.

⁴ Sie befinden sich derzeit bei Dr. G. Güven, Istanbul, dem für die Einsichtnahme und Veröffentlichungserlaubnis an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei.

hellgrün und helles Ockerbraun, Sgraffito, Überlauftechnik (Teile des Randes gesprungen und geklebt).

H: 93 mm, MSDm: 262 mm

Muster: *männl. Figur* in Frontansicht auf untergeschlagenen Beinen, deren Flächen mit Bögen gefüllt, Ärmel mit Tirazstreifen in Bogen-Punktmuster, rechte Hand zu Körper gewinkelt, linke erhoben mit Becher, glattes Obergewand mit Spitzkragenausschnitt, Kopf leicht links geneigt mit seldschuk. Krone und Ohrgehänge links, links neben Figur karaffenartiges Objekt. Mundsaum: Doppelreihe von einfacher Flechtbandmusterung mit Punkten.

Abb. 1a.

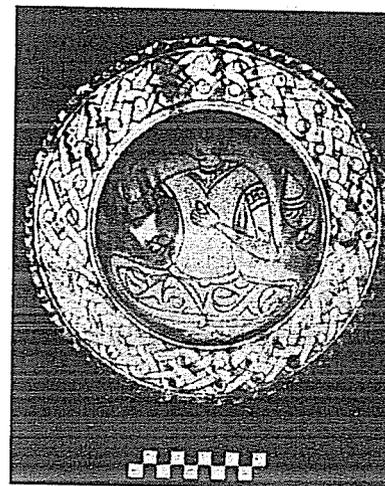


Abb. 1a. Fuszschale aus Tarsus



Abb. 1b. Fuszschale aus Tarsus

2. Schale aus dunkelbräunlichem, feinem Ton, Magerung nicht feststellbar, Form wie 1. Außenfläche: in weißer Engobe Sgraffitomusterung: Augen auf MS, auf Körper abwechselnd senkrechte doppelte Geraden und Girlanden in verlaufend weißlichgrün, hellgrün und hellem Ockerbraun, Überlauftechnik. Innenfläche: auf weißer Engobe dieselben Farben auf MS auch hellviolett, Sgraffito, Überlauftechnik, Dreifußabdruck. H: 85 mm, MSDm: 253 mm

Muster: rechts gerichteter *Vogel* in schreitender Stellung mit menschlichem *Kopf* in Frontansicht, rechter Flügel entfaltet, linker angelegt, Stoß mit Bogenmustern ausgefüllt, Hals

mit Kamm verziert, am Kopf seldsch. Krone und Ohrgehänge (?), oberhalb Körper Flächenfüllung durch kombinierte Dreiecke und Bögen, Blüten und Blätter zw. Figur und Rand. Auf Mundsaum einfache Flechtbandmusterung mit Punkten.

Abb. 1b.

In Raume von *Eski Kâhta* (heute Kocahisar), Vil. Adiyaman, bekannt durch die Entdeckung der kommagenischen Hauptstadt Arsameia,⁵ kamen in den Grabungsjahren 1953-56,⁶ besonders aber im Sommer 1965 im großen Stile islamische Funde zu Tage,⁷ zu denen sich 1967 noch einige Lesestücke gesellten. Die Bedeutung dieses Ortes wird noch durch die Anwesenheit einer islamischen Festung, der Yeni Kale, unterstrichen.⁸

Aus der großen Menge der in Sgraffitotechnik gearbeiteten Keramikfunde zeigt eine Fußschale zwei ganze menschliche Figuren, die übrigen 4 als Scherben nur Köpfe.

3. Fußschale aus rotbraunem bis grauem, kleinen Kalksteinen gemagertem Ton, konisch gegliederter, an der Basis verbreiteter mit Delle versehener hohler Standfuß, weit ausladender Körper mit abgesetztem geradem Mundsaum. Außenfläche: Fuß grau geschlickert, Körper auf weißer Engobe grüne Glasur. Innenfläche: auf weißer Engobe Reste grüner, hellgrüner und ockerbrauner Glasur, Sgraffito, farblose Deckglasur, Farben verbrannt.

H: 180 mm, MSDm: 440 mm

Muster: *Paar* in Frontansicht, links ein Mann mit Turban und untergeschlagenen Beinen, an Oberarmen je 1 Tirazstreifen, in linker Hand ein lautenartiges Instrument, rechte schlägt die Saiten; rechts eine Frau mit Kopftuch und Überwurf,

⁵ F.K. Dörner, Th. Goell, Arsameia am Nymphaios. Die Ausgrabungen im Hierothesion des Mithradates Kallinikos von 1953-1956, Ist. Forschungen 23, 1963. Arsameia I.

⁶ a.a.O., S. 246 ff.

⁷ F.K. Dörner, Arsameia am Nymphaios. Bericht über die Grabungskampagne 1965 (mit Beiträgen von K. Böhne, E. Brödner, E. Lucius, W. Nowothnig), Ist. Mitteilungen 16, 1966, S. 145 ff.; Arsameia II (in Vorbereitung).

⁸ Siehe Anm. 1.

F.K. Dörner, R. Naumann, Forschungen in Kommagene, Ist. Forsch. 10, 1939 S. 70 ff.

Sitzart wie Mann, in linker Hand flötenartiges Instrument, rechte zum Mann ausgestreckt; zwischen beiden Figuren hohe Fruchtschale mit Früchten und aufgesetzter zweiter, ein fruchtetragender Blätterzweig, weitere umgeben das Paar. Motiv mit 2 konzentrischen Linien und plast. Leiste abgeschlossen. Am Mundsaum zwischen 2 Doppellinien gegenständige Blätter mit Bogenlinien verbunden.

Fundort: Flur Köyönü, Raum D (Suchgraben 2 Nord) in Brandschichte (August 1965).

Abb. 1c.

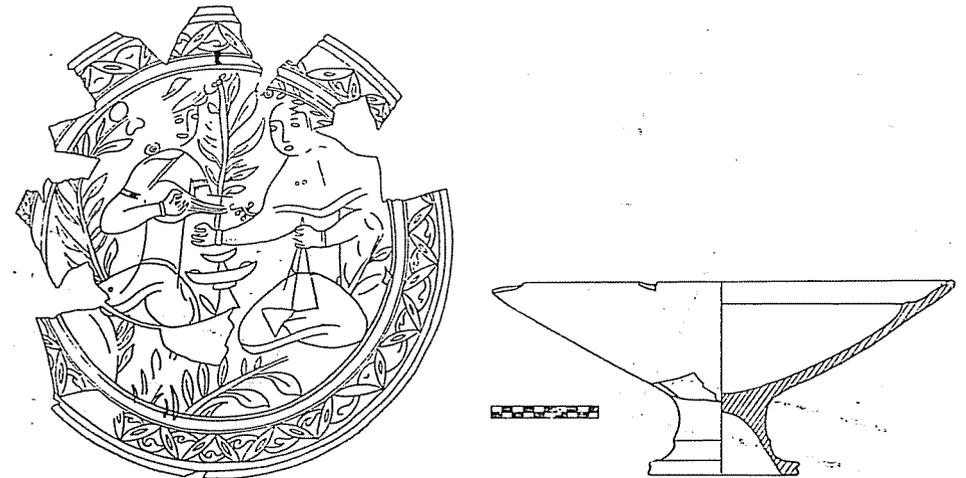


Abb. 1c. Fußschale aus Brandschichte von Raum D.
Flur Köyönü, Eski Kâhta

4. Wandstück aus rötlichbraunem, feinem, kalkgemagertem Ton, Außenfläche: weiße Engobe mit Sgraffitomuster. Innenfläche: auf Schlicker bräunlichgrüne Glasur.
Dicke: 8 mm

Muster: Breitovaler *Kopf* mit grünem Stirnband, mandelförmigen Augen (rechtes ockerbraun) und angedeuteten Pupillen, Nase und Mund in einer Linie, spiralförmige Ohringe in ocker, konischer Hals in grün. Begrenzungsfelder links dunkelviolett, rechts ocker, wie auch Flächenfüllkreise.

Fundort: Flur Kilise Tepe, NW — Ecke Bau 4 in Aschenlage (August 1965).

Abb. 3a.



Abb. 2a. Lesefund unterhalb Yeni Kale, Eski Kâhta.



Abb. 2b. Lesefund aus Eski Kâhta



Abb. 2c. Lesefund unterhalb Yeni Kale, Eski Kâhta

5. Randstück aus rötlichbraunem, feinem Ton, Magerung makroskop. nicht sichtbar, leicht geschwungener Hals mit wulstigem Mundsaum. Außenfläche: auf weißer Engobe gegen MS verlaufend grün. Innenfläche: weisse Engobe mit Sgraffito. erhaltene H: 32 mm, Dicke: 6 mm

Muster: runder *Kopf* in Frontansicht, hellweißlicher, mit Turban in grün (— windungen in Strichen angedeutet), mandelförmige Augen mit linksschauenden Pupillen, linkes Auge

mit Verlängerungsstrich, hochgezogene Augenbrauen mit schräger Stirnfalte, Nase als Bogen; spitzer Schnurrbart, Mund als rechts offener Winkel, Kinn ist verlängerte Kopflinie, ansetzender Hals. Rechter Scherbenteil ocker.

Fundort: Lesefund vom Fuße der Yeni Kale (Juni 1963) Abb. 2a

6. Wandstück aus hellbraunem, kalkigem Ton, Außenfläche: geschlickert. Innenfläche: weiße Engobe mit Sgraffito. erhaltene H: 42 mm, Dicke: 8—16 mm

Muster: *Kopf* in Frontansicht in hellgrün, linke Braue in einer Linie mit Nase, Mund aus 2 waagrechten, kurzen Strichen, mandelförmige Augen mit Pupille, Haare neben Gesicht herabhängend und Ohrschmuck in 2 Kreisen und Gehänge in dunkelviolet.

Fundort: Lesefund im Dorfbereich (August 1967) Abb. 2b

7. Wandstück aus rötlichbraunem, schwach kalkgemagertem Ton, Außenfläche: auf weißer Engobe hellgrüne Glasur. Innenfläche: weiße Engobe mit Sgraffito. erhaltene H: 65 mm, Dicke: 9 mm

Muster: Unterteil eines *schemat. Kopfes*, rechtes Auge erhalten in violett, grüner senkrechter Glasurstrich als Nase, Mund als waagrecht, Hals als senkrechter Strich. umgeben von 2 hellockerfarbenen schrägen Bändern, links anschliessend grüne Fläche.

Fundort: Lesefund vom Feld unter Yeni Kale (Juli 1967) Abb. 2c, 3b.

Ein Überblick über die bisherigen Funde zeigt, daß wir es mit der Doppeldarstellung auf der *Fußschale* (Nr. 3) aus *Köyönü* (*Eski Kâhta*) um den ersten dieser Art in Anatolien zu tun haben (Abb. 1c). Schalen und/oder Teller mit sitzendem Paar sind in erster Linie aus Persien aus seldschukischer Zeit bekannt. Die Größe unseres Stückes aber (440 mm \varnothing) und der schön ausgearbeitete, gegliederte Fuß muß als eigenartig herausgehoben werden. Trotz des sekundären Brandes lassen die Farbreste in grün, hellgrün und ocker-braun erkennen, daß sie sich sehr gut innerhalb der Sgraffitolinien halten, die sorgfältig angebracht keinen flüchtigen Eindruck erwecken. Das

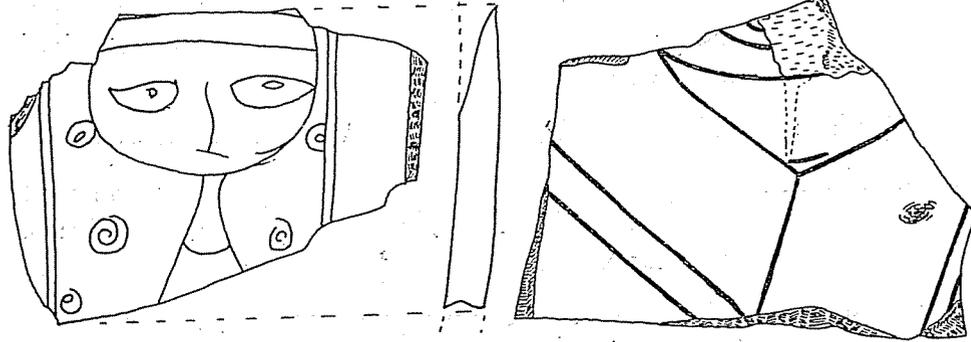


Abb. 3a. Flur Kilise Tepe, Aschenschicht von Bau 4, Eski Kâhta, 1:1,25

Abb. 3b. Lesefund vom Feld unterhalb Yeni Kale, Eski Kâhta, 1:1,25

wird auch durch die Komposition verstärkt. Der Mann links, der einen Turban trägt, dessen Wickelwindungen gut zu erkennen sind, hält in der linken Hand eine Laute mit drei Wirbeln und Saiten, die er mit der rechten schlägt, die Oberarme zieren gestrichelte Bänder, die Beinkleider werden durch einen Gürtel gehalten. Die rechte Figur, eine wie der Mann mit untergeschlagenen Beinen sitzende Frau trägt ein angedeutetes Tuch am Kopf, über die Schultern hängt ein Umhang, in der linken Hand hält sie ein flötenartiges Instrument (eine andere Deutung ist der Form wegen nur schwer denkbar), das sie aber nicht zum Munde geführt hält, die rechte ist zum Manne ausgestreckt. Zwischen beiden Figuren stehen zwei Fußschalen ineinander mit Früchten, während sie von fruchttragenden Blätterzweigen umrahmt werden. Auf der Bordüre sind gegeneinander gestellte gefüllte Spitzblätter mit dazwischenliegenden Bogenlinien angebracht.

Wie oben erwähnt, finden sich gute Parallelen dazu in Persien, wie eine "overglaze painted and gilded" Schale aus Kâshân aus dem 12. — 13. Jh. zeigt. Ebenfalls links sitzt ein Mann und rechts eine Frau, wobei der Mann, dessen Kopf wieder ein flacher Turban ziert und Oberarme mit Kufischriftbändern versehen sind, seinen linken Arm zur Frau ausstreckt, ohne aber ein Instrument zu halten. Die Frau, mit einem Kelch in der linken Hand, trägt in zwei Strähnen herabhängendes Haar ohne Ohrschmuck. Eingerahmt wird diese Gruppe durch Blätterzweige, auf denen Vögel sitzen.⁹ Diese starke Ähnlichkeit wird nur durch 3 Details durchbrochen nämlich, kein Instrument in der linken Hand des Mannes, Vögel anstelle von Früchten auf

⁹ A.V. Pope, A Survey of Persian Art, V, London 1938, Taf. 653.

den Zweigen und ein Kelch statt der Flöte in der linken Hand der Frau. In Bezug auf die Haare läßt sich wegen der durch den Brand schlecht erhaltenen Sgraffitolinien nichts aussagen. Sehr ähnlich ist eine Schale, ebenfalls aus Kâshân aus dem 12. Jh., wo der linkssitzende Mann eine Leier in seiner Rechten hält.¹⁰ Auf Lüsterkeramik führt A. Lane einen Lautenspieler in Türkensitz an, den er unter seldschukisch in das 12. Jh. datiert.¹¹ Als Parallele zu der Bordüre mit den gegenständigen Spitzblättern auf der Fußschale kann die eine Greifendarstellung umrahmende in ocker und grün angeführt werden, welche derselbe Autor als "deutlich syrischen Einfluß" bezeichnet,¹² wie auch die auf einem als seldschukisch bezeichneten Teller in Überlauftechnik mit der Inschrift "Allah" als Mittelmotiv im Museum Adana.

Die Vergleichsstücke für die Komposition weisen also eindeutig nach Osten, insbesondere Persien, wo diese mehr in das 12. als in das 13. Jh. datiert werden. Die Fundposition der Fußschale¹³ läßt aber in Verbindung mit der Geschichte von Eski Kâhta nähere Angaben zu. Stratigraphisch kam unser Objekt in einer auf einem Estrich gelegenen Brandschicht in Raum D zu Tage (Abb. 3c) (d.h. sie wurde von den herabstürzenden brennenden Teilen zerstört und eingehüllt) und wird von Emiratsware (sog. "Milet"-Ware, frühosmanische Ware nach O. Aslanapa¹⁴) überlagert. Derselbe

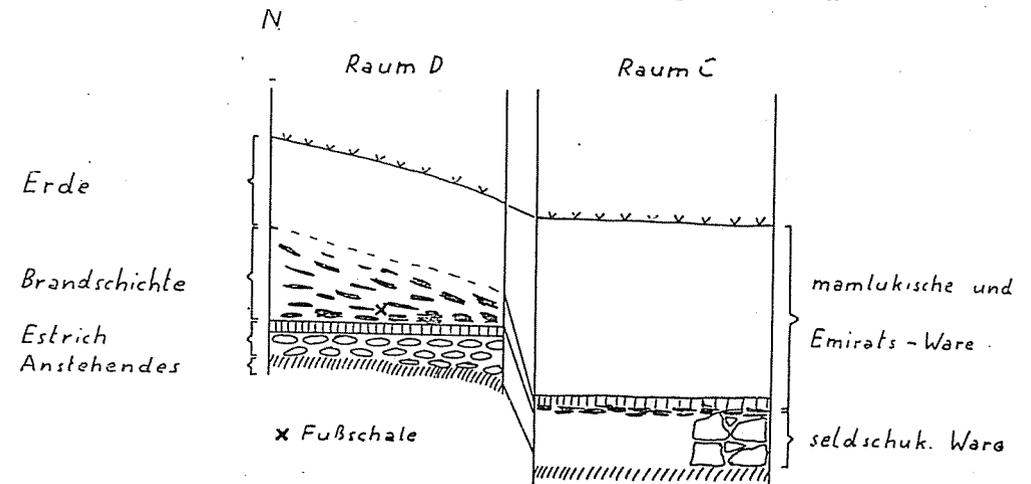


Abb. 3c. Profilschemata der Räume C und D Flur Köyönü, Eski Kâhta

¹⁰ a.a.O., Taf. 652.

¹¹ A. Lane, Early Islamic Pottery, 2. Aufl., London 1953, S. 34.

¹² a.a.O., Taf. 35 A.

¹³ Arsameia II (in Vorbereitung).

¹⁴ O. Aslanapa, Türkische Keramik und Fliesen in Anatolien, Türk Kültürünün Araştırma Enstitüsü Yayınları 10, Seri V 1, İstanbul 1965, S. 29 ff.

Befund zeigt sich auch in Raum C vom gleichen Grabungsfeld (Abb. 3c), wo seldschukische Keramik unter mamlukischer und emiratszeitlicher Ware durch Brandschicht und Estrich wieder getrennt ist. Nach J.H. Mordtmann¹⁵ wurde Eski Kâhta 1150 von den Seldschuken erobert, stand aber bis 1226 unter ortokidischer Herrschaft. Ab diesem Datum beherrschten bis zur mamlukischen Besetzung 1283 die Seldschuken selbst diesen Ort. Die Fußschale kann also den örtlichen Gegebenheiten und Fundumständen nach in das 13. Jh. gestellt werden, wobei man vielleicht an dessen Mitte denken möchte.

Die Frage nach dem Entstehungsort ist weniger leicht zu klären. Tonmäßig handelt es sich um einen rotbraunen bis grauen, mit kleinen Kalksteinchen gemagerten, eine Art, die in Eski Kâhta bis auf den grauen Einschlag bei allen Sgraffitowaren anzutreffen ist. Dieser ist jedoch fast sicher primär, da eine sekundäre Brandeinwirkung sich nicht gleichmäßig, sondern stellenweise, fleckig zeigen würde. Abgesehen von Form und Größe, die unikat sein dürften, erscheint die Ausführung der Komposition den Vergleichsobjekten gegenüber etwas einfacher und gröber, so daß einiges für eine örtliche Nachahmung persischer Vorbilder spräche, wobei das Problem einer Erzeugung in Eski Kâhta selbst oder an einem anderen anatolischen Ort vorderhand noch offen bleiben muß (es soll in dem Zusammenhang aber nur auf die Funde von Dreifüßen mit verglasten Fußspitzen von der Flur Köyönü hingewiesen werden).

Einheitlich in Form und Ausführung erweisen sich die beider *Schalen* (Nr. 1 und 2) aus *Tarsus* (Abb. 1a, 1b). Beide zeigen einen hohen konischen Körper auf niedrigem Standfuß, ausladenden Mundsaum mit Randkerbung. Auch die Kompositionen haben einheitlichen Charakter, handelt es sich doch bei beiden in der Gestaltung um Sgraffitoware in Überlauftechnik. Für die Datierung können, da es Sammlungsobjekte sind, nur technische und motivische Kriterien herangezogen werden. Einen wichtigen Hinweis gibt die Krone, welche beide Figuren tragen, die seldschukisch ist und eine Parallele in der weiter oben erwähnten Schale aus Misis (Museum Adana) besitzt. Wie bei diesem fließen auch bei den Schalen (Nr. 1 und 2) die Farben weit über die Oberfläche (Abb. 1a, 1b), halten sich nicht an die Sgraffitolinien, sondern haben vielmehr nur eine die Komposition einrahmende und grobgliedernde Funktion. Im Vergleich zur Fußschale (Nr. 3) würde dies einen früheren Ansatz bedeuten, da die verlaufenden Farben in dem Über-

¹⁵ J.H. Mordtmann, EI II, S. 712 ff.

laufglasurverfahren anfänglicher sind¹⁶ und erst später in seldschukischer Zeit die Farben innerhalb die Sgraffitolinien eingeeignet wurden. Der terminus ad quem wird aber näher durch die Rum-Seldschuken ab der Mitte des 12. Jh. angedeutet.

Dieser Zeitansatz hat auch eine Bekräftigung durch die Kompositionen. Zeigen diese doch in ihrer wenn auch flüchtig gehaltenen Art und Konzeption Ähnlichkeiten zu den seldschukischen Darstellungen in Persien (siehe weiter oben), wie auch in den Details. Die männliche Figur auf Schale Nr. 1 (Abb. 1a) hat verzierte Armbänder — Tirazstreifen (z. B. Schale aus Kâshân, 12. — 13. Jh.¹⁷, "Engelsfigur" von Kalehisar, 12. Jh.¹⁸, Fußschale Nr. 3 von Köyönü des 13. Jh.), sowie einen Becher in der linken Hand (z. B. Schale aus Kâshân¹⁹). In der rechten hält er einen Gegenstand, der als Frucht²⁰ angesprochen wird und dessen nähere Bestimmung wegen der Flüchtigkeit der Darstellung nicht möglich ist. Die Beinkleider sind geometrisch verziert und das Oberkleid zeigt einen V — förmigen Ausschnitt, was eine Abweichung von den üblichen Gewandabbildungen (gerader Kragen) darstellt. Ob es sich bei dem Gegenstand links vom Manne um eine Karaffe handelt, eventuell aus Bronze, soll nur aufgezeigt werden.

Die Figur auf der anderen Schale (Nr. 2) (Abb. 1b) stellt einen Vogel (Hahn ?) mit kronetragendem Menschenkopf dar und kann deshalb nicht als Sirene angesprochen werden²¹. Ebenfalls flüchtig ausgefertigt schreitet das Vogel — Menschwesen nach rechts, der rechte Flügel ist angelegt, der linke entfaltet. Beide sind leicht stilisiert dargestellt, während der Stoß mit Bogenlinien ausgefüllt ist. Am Hals kann eine Wellenlinie als Kamm gedeutet werden. Beide Schalen zeigen auf der Bordüre einmal ein einfaches (Nr. 2) oder ein doppeltes Flechtband (Nr. 1). Diese Verzierungsart hat eine gute Parallele auf einem Teller mit Hirschdarstellung von Gözlükule/Tarsus (Museum Adana), der als seldschukisch angesprochen wird, sowie auch aus Köyönü (Eski Kâhta, Nr. 116-2²²) und aus Kalehisar²³. Dieses Muster wird

¹⁶ siehe Anm. 14, S. 43.

¹⁷ siehe Anm. 9.

¹⁸ siehe Anm. 2, S. 137, Fig. 1, Abb. XIV/6.

¹⁹ siehe Anm. 9, Taf. 652.

²⁰ siehe Anm. 3, K. Otto-Dorn, S. 46 f.

²¹ a.a.O.

²² Arsameia II (in Vorbereitung)

²³ K. Erdmann, Karahisar Demirci (Kalehisar), in: K. Bittel, Funde im östlichen Galatien, Ist. Mitteilungen 6, 1955, S. 122.

von K. Erdmann als typisch seldschukischer Dekor des 13. Jh. angesprochen²⁴.

Die beiden Schalen aus *Tarsus* können also in Hinblick auf ihren Darstellungsinhalt, ihre Ausführung und ihren Dekor wohl in die 2. Hälfte des 12. Jh. gestellt werden, wobei aber dann der zeitlich etwas frühere Ansatz des Flechtbandes unter Berücksichtigung der Überlauftechnik gerechtfertigt erscheint.

Was nun die Scherbenfunde mit *Kopfdarstellungen* aus *Eski Kâhta* betrifft, können diese ihrer Art nach in 2 Gruppen eingeteilt werden: die eine ist mehr naturalistisch (Nr. 5 und 6) (Abb. 2 a, b), die andere schematisch-karikiert (Nr. 4 und 7) (Abb. 2c, 3a, b).

Das Randstück einer Schale von rund 280 mm Mundsaumdurchmesser (Nr. 5) vom Fuße der Yeni Kale (Abb. 2 a) zeigt einen rechts blickenden, runden Kopf von vorn in Sgraffito und Überlauftechnik. Der Kopf ist aus einer Linie gebildet, darauf ein Turban gesetzt, dessen Wicklung durch Striche angedeutet wird, steile Augenbrauen und eine Stirnfalte, sowie ein kleiner Schnurrbart verraten eine feinere Ausführung. Die nach rechts blickenden Pupillen lassen darauf schließen, daß der Kopf einen Teil einer Komposition gebildet hat. Die Farben haben auch hier, wie bei den Schalen aus *Tarsus* mehr einrahmenden Charakter, so ist der Turban in einem grünen Fleck, das Gesicht weiß und rechts von ockerbraun begrenzt. Der Mundsaum selbst ist verdickt und in verfließendem Grün (mit Glasurtropfen) gehalten. Ähnliche Köpfe erscheinen auf einer Mauermalerei aus Rayy des 12. oder 13. Jh.²⁵. Artmäßig steht dieses Stück den beiden Schalen aus *Tarsus* näher als der Fußschale aus Köyönü (*Eski Kâhta*), besonders was die Glasurtechnik (Überlaufverfahren) betrifft, weswegen an eine ähnliche Zeitstellung (2. Hälfte 12. Jh.) gedacht werden kann.

Etwas schematischer, aber durchaus nicht karikiert ist auch der Kopf auf der Scherbe Nr. 6 (Abb. 2 b) aus dem Dorfbereich von *Eski Kâhta*. In groben Linien eingeritzt zeigt sich ein Gesicht frontal in hellgrünlich, durch ein dickes Haar und eine Strähne rechts in violett eingerahmt. In derselben Farbe ist auch ein langes Ohrgehänge aus angedeuteten Ringen gehalten. Im Gegensatz zu Nr. 5 halten sich die Farben genau innerhalb der Sgraffitolinien. Das Ohrgehänge hat eine gute Parallele in der "overglaze painted and gilded" Schale aus *Kâshân* des 12. Jh.²⁶, wo dieses auch aus einzelnen Ringen

²⁴ a.a.O., S. 122 - 124.

²⁵ siehe Anm. 9, Taf. 554 B.

²⁶ a.a.O., Taf. 652.

besteht. Die dicken Haarsträhnen, wie auch der ganze Kopf ähneln in ihrer einfachen Ausführung mehr den Köpfen aus Rayy und Sāva des 13. Jh.²⁷, weswegen eine Datierung in die 2. Hälfte 12. Jh. — 13. Jh. in etwa angenommen werden kann.

Schematisch karikiert erscheinen schließlich die beiden Kopfdarstellungen Nr. 4 vom Kilise Tepe (Abb. 3a) aus einer Brandschicht des Ofenbaues 4 und Nr. 7 (Abb. 2c, 3b) vom Feld unterhalb der Yeni Kale (beide *Eski Kâhta*). In einfachen Sgraffitolinien sind sie mehr umrissen als ausgeführt, obwohl Nr. 4 ein frontales Gesicht deutlich erkennen läßt, das von Spiralkreisen umgeben wird. Noch abstrahierter zeigt sich der Kopf auf Nr. 7, bei dem die Nase sogar nur durch einen grünen senkrechten Glasurstrich gekennzeichnet wurde. Die Farben violett, ocker und grün auf weißlichgrün verlaufend halten sich nicht an die Linien, sondern fließen z.T. ineinander. Ähnliche Karikaturen wurden in Kalehisar auf monochrom grün glasierten Scherben innerhalb des seldschukischen Materiales gefunden²⁸, nur sind diese noch gröber angefertigt.

Diese wenigen Beispiele figural verzierter Keramik aus Anatolien zeigen die Probleme der Datierung und auch der Herstellungsgebiete im besonderen neben vielen anderen, deren Lösung nur auf breiterer Materialbasis und genauen Grabungsbeobachtungen beruhen wird.

²⁷ a.a.O., Taf. 666 und 669.

²⁸ siehe Anm. 2 S. 137, Taf. XIV/9.